

Famulaturbericht – Wuhan Sommer 2016



Bewerbung und Vorbereitung:

Im Winter 2015 entschloss ich mich dazu, von Anfang August bis Anfang Oktober meine Famulatur an der Tongji – Medical School in Wuhan, China, zu absolvieren.

Die Bewerbung lief direkt über Prof. Kirschfink vom Institut für Immunologie und dem Dezernat für Internationale Beziehungen der Universität Heidelberg. Von anderen deutschen Studenten, die in Wuhan famuliert haben, habe ich erfahren, dass man sich über die Deutsch – Chinesische Gesellschaft für Medizin ebenfalls bewerben kann.

Für uns war Frau Wünsche Ansprechperson in Heidelberg, Herr Hu unsere Kontaktperson am Tongji. Nach Erhalt der offiziellen Einladung konnten wir mit unserem Reisepass (mindestens 6 Monate Gültigkeit) das Visum beantragen. Das Visum kann man **für 100Euro in Frankfurt** beantragen. Dabei handelt es sich um das **X2 Visum mit einmaliger Einreise** (wichtig zu wissen, falls man Japan, Südkorea etc. über das Wochenende noch besuchen möchte, da dies mit diesem Visum allein nicht möglich ist). Flüge habe ich online **auf swodoo gebucht für 700Euro**. Mein Flug ging von Frankfurt nach Shanghai, dann von Shanghai nach Wuhan. Rückflug ging ebenfalls über Shanghai.

Vieler meiner Kommilitonen haben sich beim **Tropeninstitut über mögliche Impfungen** informiert, die teilweise von der Krankenkasse übernommen werden. Ich habe mich nicht impfen lassen, weil ich es zeitlich vor dem Abflug nicht mehr geschafft habe. Medikamente (wie Antibiotika) bekommt man problemlos ohne Verschreibung in der Apotheke in Wuhan. Falls man möchte, kann man aber gut und gerne paar Packungen Loperamid mitnehmen, da der Eine oder Andere davon vermutlich profitieren wird.

Sehr wichtig ist zudem, dass ihr euch einen **VPN – Client** holt vor Abreise! Cisco Any Client unterstützt den VPN Zugang der Universität Heidelberg. Nur so kommt ihr in Facebook, Google, Youtube, Google Mail etc. rein. Vor allem bei Android Geräten kommt man nach Einreise nicht mehr in Google Play Store rein, sodass der Download des VPN Clients schwierig wird.

Sprache:

Die meisten meiner Kommilitonen haben vor der Famulatur ein oder zwei Semester lang einen Sprachkurs besucht.

Englisch können nur die wenigsten Chinesen. Man sollte sich darauf gefasst machen, dass man in Situationen kommen kann, wo die Kommunikation mit dem Gegenüber nur mit Händen und Füßen möglich ist. Hilfreich kann die App „Pleco“ sein. Man kann einerseits das chinesische Schriftzeichen aufzeichnen und bekommt die englische Übersetzung. Andererseits kann man das englische Wort eintippen und die chinesischen Schriftzeichen springen dann raus.

Unterkunft:

Die Unterkunft wurde dankenswerterweise von unserem Austauschprogramm organisiert. Wir wurden im **Ibis Hotel (Ecke Jianshe Avenue/Hangkong Road) im Stadtteil Hankou** in Zweierzimmer untergebracht, Frühstück inklusive. Zur Klinik kommt man zu Fuß innerhalb von 15-20min hin. Mit dem Taxi zahlt man für die Strecke 10Yuan.

Geld:

Bargeld kann man problemlos mit Visa – Karte abheben, sogar auf dem Tongji – Campus. Insgesamt habe ich für meinen zweimonatigen Aufenthalt 12000Yuan benötigt, inklusive den Wochenendreisen (siehe unten). Für Essen und alltägliche Dinge zahlt man meist nur einen Bruchteil dessen, was man in Deutschland zahlen würde.

Famulatur im Krankenhaus:

Die zwei Monate Famulatur teilte ich in einen Monat Klinik und einen Monat Ambulanz ein.

Den klinischen Teil absolvierte ich bei Prof. Yu in der **Neurochirurgie**. Prof. Yu ist Spezialist für Hirngefäßoperationen. Somit waren Aneurysmen das häufige Krankheitsbild. Zudem gab es aber auch Exoten wie Moya-Moya.

Der Tag begann meistens um 8 Uhr morgens. Nach einer kurzen Visite, in der Prof. Yu oder seine Kollegen interessante Fälle uns auf Englisch erklärten, ging es dann in den OP. Bei den OPs kann man leider wie erwartet nicht assistieren. Auf den Bildschirmen kann man dann alles mitverfolgen. Man darf auch ohne Probleme in andere OP Säle laufen und anderen Neurochirurgen bei der Arbeit zusehen. Interessant ist vor allem, dass die Neurochirurgen in China interventionelle Eingriffe übernehmen wie Coiling von Aneurysmen, die in Deutschland sonst von Interventionellen Radiologen übernommen werden. Ab 9 Uhr morgens gibt es meistens im DSA Raum mehrere Coiling Eingriffe, bei denen man auch Zuschauen darf.

Das medizinische Niveau ist an Tongji Medical School auf Augenhöhe mit dem, was wir aus den Kliniken in Deutschland kennen. Falls man Fragen hat, kann man diese gerne stellen. Die Ärzte freuen sich teilweise sogar sehr darauf, mit euch Englisch üben zu können. Vor allem Dr. Chen aus der Arbeitsgruppe von Prof. Yu war unglaublich zuvorkommend. Er hat uns auch immer zum Mittagessen eingeladen und mit uns über dies und jenes geredet. Auch nach der Rotation in der Neurochirurgie haben wir ihn oftmals nach Rat fragen müssen, wenn wir Probleme – vor allem außerhalb der Klinik – noch hatten. Falls man sich für die Neurochirurgie interessiert, nimmt man hier vor allem auch fachlich was mit, absolute Empfehlung!

Den zweiten Teil meiner Famulatur verbrachte ich auf der **Augenheilkunde**. Die Chefärztin der Augenheilkunde Frau Prof. Zhang hat ihre Dissertation in Heidelberg geschrieben und dort für mehrere Jahre gelebt, sodass sie nach wie vor Deutsch kann. Direkt betreut wurde ich von Prof. Wang, der einige Jahre in Texas verbracht hat und Englisch spricht. Prof. Wang ist Experte für Katarakte und Glaukome. Da ich in der Augenheilkunde auf der Ambulanz absolvierte, war der Löwenanteil Vor- und Nachuntersuchungen im Rahmen der OP. Auf der Ambulanz ist es ähnlich voll wie an einem Bahnhof. Die Patienten kommen in Strömen, oftmals mit ihren Angehörigen. Um diese große Menge an Patienten zu behandeln, haben die Ärzte auf der Ambulanz im Vergleich zu operierenden Ärzten nicht die Zeit, um jeden Patienten ausführlich durchzusprechen. Zugegebenermaßen wäre meine Zeit auf der Ambulanz verschwendet gewesen, wenn ich kein Chinesisch sprechen würde. Was mich sehr erfreut hat ist jedoch, dass Prof. Wang mit bei vielen Patienten die Möglichkeit gegeben hat, zuerst durch die Spaltlampe oder Funduskop zu schauen und dann zu erklären, welche Erkrankung der Patient hat. So habe ich innerhalb von kürzester Zeit gelernt, die einfachen Katarakt und Glaukom Erkrankungen zu erkennen. Meine Zeit war auf der Augenheilkunde absolut lehrreich, eine bessere Betreuung hätte ich mir realistisch gesehen nicht vorstellen können. Großes Danke an Prof. Wang, der trotz des gigantischen Stresses auf der Ambulanz sich immer Zeit für mich genommen hat.

Rat für die kommenden Generationen: geht nur auf die Ambulanz, wenn ihr fortschrittlich Chinesisch könnt, da ihr ansonsten wirklich wenig mitnehmen werdet. Wenn ihr Chinesisch könnt, dann werft einen Blick in die Ambulanz (eurer Station). Der Lerneffekt war bei mir in der Augenheilkunde gigantisch, eine so große Anzahl an Patienten, die ihr im Minutentakt untersuchen dürft, ist einmalig.

Leben und Freizeit:

Wuhan hat 12 Millionen Einwohner, davon über 1 Millionen Studenten. Eine unglaubliche Großstadt. Die sogenannten „Must – sees“ wie **Yellow Crane Tower, Hubei Province Museum** etc. hat man schnell hinter sich. Für mich sind die unbekanntes Spots nach zwei Monaten sehr ans Herz gewachsen. Man kommt fast überall mit der Metro hin, die moderner und sauberer ist als jede Metro, die ich aus Europa kenne – und günstiger dazu! Für die Orte, an denen man mit der Metro nicht hinkommt, holt man sich ein Taxi, was im Vergleich zu Deutschland wirklich günstig ist.

Persönlich kann ich für Snacks die **Hubu Lane** empfehlen. Fast direkt unter dem Yellow Crane Tower, kann man sich zusammen ein Taxi (30Yuan = 4Euro) holen und die exotischsten Snacks von Peking Ente bis gegrillten Skorpion holen. Unglaublich viele junge Menschen unterwegs in dieser Gegend, da viele Universitäten sich dort befinden. Falls man da schon in der Gegend ist, lohnt sich auf jeden Fall einen Abstecher an die **Wuhan Universität**. Der offiziell schönste Campus in ganz China befindet sich hier. Die Universität ähnelt mehr einem Park – vor allem im Vergleich zum weniger schönen Tongji Campus. Auf dem Campus kann man dann mit Local Studenten zusammen Fußball oder Basketball spielen (ist auch am Tongji möglich). Sehr zu empfehlen ist auch der **East Lake**. Für eine kleine Radtour oder einen Spaziergang, der East Lake ist womöglich der ruhigste, romantischste Spot in ganz Wuhan.

Falls jemand von euch ein Fitness Studio sucht, auf dem Tongji gibt es eins für 500 Yuan für zwei Monate.

Feiern:

In einer Großstadt finden sich auch einige Orte, um feiern zu gehen. Man hat die Wahl zwischen drei Locations: Bar, KTV oder Club.

Es gibt eine Reihe an Bars am Xibei Lake ganz in der Nähe des Hotels Richtung Wangjiadun East Metro Station. **Brussels, Atomium**, etc. bieten europäische Biere an, absolut zu empfehlen. Allerdings auch zu europäischen Preisen. Dort befinden sich auch viele andere Europäer oder Amerikaner, die in Wuhan leben, die denen man ins Gespräch kommen kann, wenn man möchte.

Am Wangjiadun East befindet sich auch unser Lieblings-KTV (Karaoke) names **Milo**. Man kann da zusammen ein Zimmer mieten und auch englische Songs von Britney Spears über Justin Bieber bis zu Linkin Park durchsingen. Preislich liegt das pro Stunde bei ca. 150-200Yuan, je nach Zimmergröße.

Die angesagten Clubs der Stadt befinden sich an der Promenade des Yangtse Flusses. Mit ungefähr 30Yuan kann man mit dem Taxi dahinfahren. Im **Muse, Victoria Club, MIU** läuft Elektro/House/Techno Musik und hat meist chinesische Besucher. Der Eintritt ist frei, die Getränke in den Clubs kosten jedoch sehr viel. Im Stadtteil Wuchang ist noch das **V2**, wo sehr viele internationale Studenten unterwegs sind.

Reisen:

An den Wochenenden war es für uns möglich, kleine Reisen in die Umgebung zu unternehmen. **Der Drei – Schluchten Damm, Wudang Berg, Xiandao Lake, Zhangjiajie** (die Natur des Films „Avatar“ wurde davon inspiriert) und die antike Stadt **Xian** stand auf unserem Programm in diesen zwei Monaten. Wenn möglich, nahmen wir den Schnellzug, der mit 300km/h fährt, um zu reisen.

Abschluss:

Ich hätte nie erwartet, dass die Famulatur in Wuhan so interessant und spannend werden würde, wie sie schlussendlich definitiv war! Einerseits bietet Wuhan einen direkten Einblick in eine chinesische Großstadt, die überhaupt nicht touristisch ist (im Vergleich zu Peking). Die Klinik ist auf europäischem Niveau, viele Krankheitsbilder bekommt man in Europa selten zu sehen. Wenn man aktiv nachfragt, erklären die Ärzte einem sehr viel.

Ich möchte mich bei der Tongji – Medical School und meinen Betreuern vor Ort herzlich bedanken für die wunderbare Zeit in Wuhan. Ebenfalls Prof. Kirschfink, der diese Kooperation koordiniert und Frau Wünsche vom Dezernat für Internationale Beziehungen der Universität Heidelberg. Für die finanzielle Unterstützung möchte ich mich bei der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Deutsch – Chinesischen Gesellschaft für Medizin bedanken.